

# Das Kleinziegenfelder Tal

Von J. B. Johannes, Erlangen

Durch Anordnung der Regierung von Oberfranken wurde das seit 1950 sichergestellte Weismain- oder Kleinziegenfelder Tal endgültig unter **Landschaftsschutz** gestellt. Es ist verboten, in dem geschützten Gebiet Veränderungen vorzunehmen, die geeignet sind, das Landschaftsbild oder die Natur zu beeinträchtigen.

Die vielen Freunde dieses wildromantischen Tales werden es lebhaft begrüßen, daß diese Schutzanordnung erlassen worden ist. Ein wesentliches Verdienst, daß es glücklich so weit kam, trägt unser Bundesfreund J. B. Johannes-Erlangen, ein gebürtiger Weismainer, der seit Jahrzehnten bei allen einschlägigen Stellen Sturm gelaufen ist, um die Naturschönheiten seiner Heimat zu erhalten.

Die Schriftleitung

Unmittelbar an das fränkische Burgenland der „Fränkischen Schweiz“ gliedert sich die nördliche Frankenalb oder Weismainalb an, deren Gebiet von den Wiesentquellen bis zum Obermain reicht.

Eines der romantischsten Täler wird dort von dem eilenden Weismainbache (nicht zu verwechseln mit dem Weißen Main) durchzogen, der in dem Dörflein Kleinziegenfeld dem Erdschoße entrinnt und bei Altenkunstadt in den Main mündet. Unterhalb des alten Jurastädtchens Weismain spricht man vom Weismaintal, dessen Westrand von dem aussichtsberühmten Kordigast, seiner Nachbar- und Vorberge umsäumt wird, während auf der Ostseite der Weismain-Mainische Forst die Keuperhöhenzüge bedeckt. Südlich von Weismain bis zum Talausgange ist das Kleinziegenfelder Tal, das sich oberhalb von Schammendorf zu einem wildschönen Felsental immer mehr verengt. Weißgraue Dolomitfelsen sind die ständigen Begleiter bis Kleinziegenfeld. Bei dem Talabschnitt der „Sutte“ öffnet sich die enge Felsschlucht der „Mulde“ mit dem steilen Uhustein, wo noch vor Jahren ein Uhupaar nistete. Steinerne Jungfrau, Blumenvase, roter Felsen u. a. m. treten besonders hervor. Ein entzückender Talwinkel ist die von Felswänden umstarnte Weihermühle (links Fachwerkbau der Mühle, rechts Gasthof). Oben grüßen die Häuser von Wallersberg mit der alten, ehemaligen Wallfahrtskapelle. Hier mündet auch der lauschige Köttalergrund (Mosental) ein. Auf steiler Bergeshöhe liegt Arnstein mit dem schönen Gotteshause, einer Schöpfung Balthasar Neumanns. Der an sich schon reizvolle Anblick muß einstens noch anziehender gewesen sein, als dieser Platz mit der bergigen Umgebung von Burgen und Schlössern geziert war. Längst sind diese Edelsitze verschwunden und die letzten Spuren mit den eindrucksvollen Felsgestalten sind hier dem Eigennutz zum Opfer gefallen.

Daß die Burgen und Schlösser um Arnstein mit dem oft stürmischen Lauf der Zeiten untergingen, ist zu verstehen; man versteht es aber nicht, daß in unseren Tagen, in denen soviel von Natur- und Heimatschutz die Rede ist, die Felsen dieser Burgen von Steinbrechern ge-

sprengt und in Schotter verwandelt werden. Stellen doch die grauen, verwitterten Steinklötze einen Schmuck der Landschaft dar, und nachdem sie auch lokalgeschichtlich bedeutsam sind, hätten sie unbedingt Schonung verdient!

Dicht neben der Straße baut sich ein steiler Felsenturm — der Götzelsberg — auf, der eine alte Kultstätte gewesen sein soll; von ihm geht die Sage, daß er einstens die Burg der Herren von Lauschnitz trug. Das unweit gelegene Dorf gleichen Namens, von dem die letzte Kunde aus dem Jahre 1510 überliefert ist, ist verschwunden. Von dem untergegangenen Ort fand man noch vor Jahrzehnten beim Ackern einzelne Trümmer und verkohlte Balken.

Weiter folgen in geringer Entfernung der einstens burggekrönte Heidenknock, während jenseits des eilenden Baches der Rolandfelsen glänzt.

Nach einer Biegung erscheint auf felsigem Vorsprung ein gotisches Kirchlein mit spitzem Turme „die Kleinziegenfelder Kapelle“ in dem anmutig gelegenen Dörfchen, wo sich die steingefasste Hauptquelle des Weismainflüßchens befindet. Hier ist das hochromantische Felsental mit den vielen fachwerkgeschmückten Mühlen zu Ende. — Auf der Höhe stand einstens die Burg Ziegenfeld, wovon heute noch geringe Spuren künden. Zu sehen sind beim Parkeingange unter alten Bäumen der Torbogen mit dem in Stein gehauenen Wappen derer von Schaumburg und die Buchstaben C.F.P.A. v. S. Im Schloßhofs zur linken Hand sind Reste der vor Jahren abgetragenen Stallungen, rechter Hand das Herrenhaus. —

In dem dortigen Quellenbildungsbecken bestehen leider seit langen Zeiträumen Steinbruchbetriebe, die an Ausdehnung und intensiver Ausbeutung des Geländes immer mehr zunehmen. Es ist naheliegend, daß dadurch im Laufe der Zeit diese Betriebe ihren schädlichen Einfluß auf die Wassersammlung haben müssen. Tatsächlich hat sich auch der Wasserspiegel des Flößchens seit einigen Jahren merklich gesenkt, woran nicht allein Witterungseinflüsse die Schuld haben dürften. Es wurde schon wiederholt angeregt, die Bruchbesitzer zu veranlassen, das zerrissene, abgebaute Gelände mit geeigneten Anpflanzungen (evtl. Latschen) zwecks Feuchthaltung und Festigung des Bodens zu versehen (Wälder sind natürliche Wasserbehälter).

In dem benachbarten *Krassachtale*, das ebenfalls geschützt werden mußte, hat der Bach einen Tiefstand, wie er noch nie wahrgenommen wurde. Von dem Bächlein müssen drei Mühlenwerke versorgt werden. Wie wird sich der Zustand erst auswirken, wenn die Zeit der Wiesenbewässerung kommt! Die einzige Ursprungsquelle der Krassach ist unweit oberhalb der Wunkendorfer Mühle im wildromantischen Bärenental, das unter Landschaftsschutz steht. Es wurde beobachtet, daß diese





Felspartie bei Wallersberg im Kleinziegenfelder Tal

schon geschwächte Ursprungsquelle von einer Gemeinde zwecks Trinkwasserbeschaffung angezapft worden ist. Durch eine Turbine erfolgt die Wasserzuleitung.

In einer Verfügung vom 20. 8. 1952 des Landratsamtes hieß es, daß für eine Wasserversorgung weder die Krassach-Ursprungsquelle im Bärental, noch die Quellen bei der Waßmannsmühle (Kleinziegenfelder Tal) in Betracht kommen.

In Nr. 88 des Lichtenfelser Tagblattes 1952 ist veröffentlicht, daß von der Fassung der Krassachquelle Abstand genommen wird, da sich nach Urteil des staatlichen Gesundheitsamtes Lichtenfels das Wasser für den menschlichen Genuß nicht eignet!

Die Ursprungsquellen von Wasserläufen — noch dazu in geschützten Tälern — dürfen *niemals* für irgendwelche Zwecke an- oder abgezapft werden!